

HEINOLD FAST

EUROPÄISCHE FORSCHUNGEN AUF DEM GEBIET DER TÄUFER- UND MENNONITENGESCHICHTE 1962-1967

Das Referat wurde am 24. Juli 1967 während der 8. Mennonitischen Weltkonferenz in Amsterdam auf einer Sitzung der historischen Sektion gehalten. Es folgten zwei Referate über die nord- und die südamerikanischen Forschungen.

Die Erforschung der Täufer- und Mennonitengeschichte ist heute internationaler als je. Amerikanische und europäische Beiträge zum selben Thema stehen miteinander im Gespräch. Europäische Historiker dozieren in den Vereinigten Staaten, amerikanische forschen, dozieren und veröffentlichen in Europa. Wer hier scheiden will in amerikanische und europäische Forschung, steht vor einer Aufgabe, die an die Trennung siamesischer Zwillinge erinnert. Die geographische Beschränkung meines Themas hat nur dann Sinn, wenn wir sie auf folgende Frage zuspitzen: Wo in Europa empfängt die Erforschung der Täufer- und Mennonitengeschichte Impulse? Ich gehe dieser Frage in vier Abschnitten nach:

1. Quelleneditionen
2. Nicht-mennonitische Täuferforschung
3. Die Täufer im Rahmen der allgemeinen oder speziellen Erforschung der Reformationsgeschichte
4. Beiträge von Mennoniten zur Erforschung ihrer Geschichte.

I.

Die Q u e l l e n e d i t i o n e n der letzten Jahrzehnte haben sich als wichtigster Motor der Täuferforschung erwiesen. Entscheidend ist dabei die Arbeit der Täuferaktenkommission gewesen, die, von deutschen und amerikanischen Mennoniten mitberaten und unterstützt, im Rahmen der Veröffentlichungen des von Professor Heinrich Bornkamm (Heidelberg) geleiteten Vereins für Reformationsgeschichte arbeitet. Sie hat nicht nur selbst eine stattliche Reihe von 12 Bänden herausgebracht, sondern den Anstoß auch zu andern Veröffentlichungen gegeben. In den abgelaufenen fünf Jahren sind zwei Bände erschienen: 1964 Österreich I von Grete Mecenseffy und 1967 die „Glaubenszeugnisse oberdeutscher Taufgesinnter“ II von Robert Friedmann¹. Als

weitere Bände sind Tiroler Akten bei Grete Mecenseffy in Arbeit, sowie die Veröffentlichung des „Kunstabuches“, dessen wissenschaftlich korrekte Abschrift jetzt hergestellt ist.

Eine zweite Reihe Täuferquellen erscheint in der Schweiz unter der Obhut von Professor Leonhard von Muralt, der den Auftrag zu seiner Arbeit vor 38 Jahren ebenfalls von der Täuferaktenkommission erhielt. Von den „Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz“ ist jetzt der zweite Band, der die Akten der Ostschweiz von 1523—1560 bringt, so gut wie abgeschlossen, und ich habe das Manuskript vor anderthalb Wochen dem Drucker zur Erstellung eines Kostenvoranschlages gegeben. Der dritte Band mit den Berner, Aargauer und Solothurner Täuferakten, für den Professor von Muralt Dr. Martin Haas als Mitarbeiter gewonnen hat, wird in diesem Herbst im Manuskript fertig sein, abgetippt werden und voraussichtlich ein Jahr nach Band II erscheinen. Ein vierter Band soll die Täufergespräche von 1531, 1532 und 1538 sowie ein Register der Basler Akten und einen Nachtrag zu Zürich enthalten.

Neben diesen beiden Reihen gibt es noch weitere Bemühungen um Täuferquellen. An erster Stelle möchte ich Robert Friedmann nennen, der zwar als Auswanderer nach Amerika nicht in meinen Zuständigkeitsbereich gehört, der aber doch seine Arbeiten im Auftrag der gleichen Täuferaktenkommission begonnen hat, die auch Professor von Muralt beauftragte. Friedmanns Gesamtkatalog der hutterischen Manuskripte, herausgegeben von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1965, enthält ein unglaublich reiches Material an Informationen und ist Grundlage aller weiteren Arbeit auf diesem Gebiet². Zu bedauern ist allerdings das Fehlen eines Registers, das diesen Band erst richtig brauchbar gemacht hätte. — Den österreichischen und hutterischen Täufern gewidmet ist auch die Arbeit von Kustos Dr. Adolf Mais in Wien. Er veröffentlichte in den Jahren 1963/64 drei Beiträge zur Kenntnis der Quellen, von denen der wichtigste die Sammlung von Briefen und Liedern der in Wien hingerichteten Täufer ist³. Zur Geschichte der Täufer in Münster liegt seit Jahren ein Quellenband von Robert Stupperich bereit zur Veröffentlichung. Er soll in diesem Jahr endlich erscheinen. Er wird die Schriften der münsterischen Täufer und ihrer Gegner bringen und damit nicht nur einen Beitrag zur lokalen Geschichte des Täufertums liefern, sondern zum Verständnis des Täufertums im niederdeutschen Bereich überhaupt. Die Veröffentlichung des sog. Beichtbuches der Wiedertäufer von Hermann von Kerksenbrock durch H. Bitter 1964 ist ohne historischen Wert⁴.

Schließlich hat uns die Reproduktionsfreudigkeit einiger Verlage zwei Neudrucke alter Aktensammlungen beschert: die Berichte der Augenzeugen über

das münsterische Wiedertäuferreich von C. A. Cornelius 1853 und das Geschichtsbuch der hutterischen Brüder in der Ausgabe von Beck 1883⁵. Es wird nicht mehr lange dauern, bis auch die Aktensammlungen der letzten Jahrzehnte photomechanisch reproduziert werden müssen, weil mehrere Bände schon vergriffen sind.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß den entscheidenden Einfluß die Täuferaktenkommission gehabt hat, daß es aber von der Initiative einzelner Personen oder Verlage abhing, ob und wie die Anregungen innerhalb oder außerhalb der Arbeit der Täuferaktenkommission verwirklicht wurden. Sollte eine solche Initiative, wie zu hören ist, auch hier in den Niederlanden zur Gründung einer Art Täuferaktenkommission führen, so können auf Grund der Erfahrungen in Deutschland und der Schweiz die schönsten Früchte erwartet werden.

II.

Die nicht-mennonitische Täuferforschung ist in erster Linie an den Universitäten beheimatet. Es sind allerdings nicht die ordentlichen Professoren, die größere Arbeiten geschrieben haben. Robert Stuppich und der plötzlich verstorbene Fritz Blanke sowie Professor Becker in Amsterdam haben immerhin einzelne Aufsätze beigetragen⁶. Hingegen sind mehrere bedeutende Dissertationen erschienen: von Hans H. Th. Stiasny über „Die strafrechtliche Verfolgung der Täufer in der freien Reichsstadt Köln 1529 bis 1618“⁷, von Claus-Peter Clasen über die Wiedertäufer im Herzogtum Württemberg⁸ und von Wolfgang Schäufele 1966 über „Das missionarische Bewußtsein und Wirken der Täufer“⁹. Jede dieser Arbeiten ist in einer andern historisch-wissenschaftlichen Buchreihe erschienen und von hohem Niveau. Eine weitere Arbeit ist dem Verfasser im Laufe der Jahre unter der Hand so angewachsen, daß sie den Rahmen einer Dissertation gesprengt hat. Ich meine die zahlreichen Arbeiten zur Geschichte der Täufer in und um Münster von Karl-Heinz Kirchhoff, die die Forschung auf diesem Gebiet auf einen neuen Grund gestellt haben¹⁰. Otthein Rammstedt hat in seiner soziologischen Analyse der Täufer in Münster diese Arbeiten bereits verwerten können¹¹. Schließlich sind mehrere Dissertationen zu erwähnen, die sich in Arbeit oder vor der Veröffentlichung befinden: G. K. Zeman, *The Anabaptists and the Czech Brethren 1526—1628* (Universität Zürich); Arnold Koelpin über lutherische und täuferische Auseinandersetzungen über die Tauffrage im 16. Jahrhundert (Erlangen); Leonhard Gross über Peter Walpot (Basel); Friedwart Uhland über die Augsburger Täufer (Tübingen); Christoph Bornhäuser über die Theologie von Menno Simons (Heidelberg, Bornkamm-Schüler); Ulrich Gaebler (dem letz-

ten Assistenten von Fritz Blanke) über Bündlerlin; Ds. W. Balke (reformierter Pastor in Bodegraven) über Calvin und die Täufer. Daß solche Dissertationen auch unter das von ihnen zu erwartende Niveau geraten können, zeigt die Arbeit von Meinulf Barbers, *Toleranz bei Sebastian Franck*, Bonn 1964. Als kurioser Nachkömmling einer Dissertation ist der Aufsatz des Hubmaierbiographen Carl Sachsse über „Die politische und soziale Einstellung der Täufer in der Reformationszeit“ anzusehen¹².

In zweiter Linie ist bei der nicht-mennonitischen Täuferforschung die Lokalliteratur zu nennen. Hier gibt es eine ganze Anzahl populärer Darstellungen, die uns nicht zu interessieren brauchen. Von wissenschaftlichem Belang sind vor allem die Aufsätze von Hans Rössler über die „Wiedertäufer in und aus München 1527–1528“¹³, Hans Wiedemann über „Die Wiedertäufergemeinde in Passau 1527–1535“ (Dekan Wiedemann hat die Herausgabe der bayerischen Täuferakten übernommen, ist aber aus beruflichen Gründen seit einigen Jahren nicht dazu gekommen)¹⁴, Karl Amon über den Windischgrazer Prediger Hans Has von Hallstadt¹⁵, Franz Stark über die Appenzeller Täufer¹⁶ und A. F. Mellink über Antwerpen als Anabaptistenzentrum¹⁷.

Diese Arbeiten, Dissertationen und Lokalhistorisches, sind Kärnerarbeiten, in denen wichtige Bausteine zusammengetragen und erste Grundmauern errichtet werden. Eine deutsche Gesamtdarstellung oder eine theologische Auswertung fehlt noch immer. Umso überraschender ist deshalb das Erscheinen des ersten Bandes einer auf drei Bände berechneten Darstellung der „dritten Reformation“ in schwedischer Sprache¹⁸. Der Verfasser, Karl Kilsmo, Freikirchler und Politiker, ist nach Gunnar Westin und Torsten Bergsten der dritte Schwede, der sich um die Täuferforschung verdient gemacht hat. Ansonsten müssen wir bei der Suche nach Gesamtdarstellungen nach Übersetzungen aus dem Amerikanischen greifen¹⁹. Ansätze zu einer Gesamtschau gibt es jedoch auch im Rahmen größerer historischer Arbeiten. Damit kommen wir zu Abschnitt drei.

III.

Die Täufer im Rahmen der allgemeinen oder speziellen Erforschung der Reformationsgeschichte:

In den letzten Jahren sind in Deutschland vier Darstellungen der Reformationsgeschichte erschienen, von Franz Lau / Ernst Bizer, F. W. Kantzenbach, Robert Stupperich und Stephan Skalweit²⁰. Jede dieser Darstellungen räumt der Täuferbewegung einen angemessenen Platz ein. Der Ton ist wohlwollend, die Darbietung kenntnisreich. Man scheut sich nicht, die umfangreiche Produktion der Täuferforschung der Vorjahre zu benutzen. Ja, es ist

zu beobachten, daß dort, wo man selbst keine Täuferforschung getrieben hat, aber in der Sekundärliteratur Bescheid weiß, die Darstellung zuverlässiger sein kann als die des Fachmanns. Man kann mit Ruhe den weiteren Veröffentlichungen zum Reformationsjubiläum in diesem Jahr entgegensehen. Auch in der Literatur zu den Reformatoren ist Täuferisches zu finden. Der Katholik J. V. Pollet hat in seinem Forschungsbericht über Zwingli ein ausführliches Kapitel über die Täuferforschung²¹. Nicht so informiert ist F. Schmid-Clausing in seiner Zwinglibiographie in der Sammlung Göschen²². Die theologische Stellung Calvins zu den Täufern ist das Thema der soliden Arbeit von Hiltrud Stadtland-Neumann über Evangelische Radikalismen in der Sicht Calvins²³. Noch weiter ins Detail geht Gerhard Krause in seinen Studien zu Luthers Auslegung der Kleinen Propheten, wobei eine ganze Menge zum theologischen Verständnis der Wormser Prophetenübersetzung von Ludwig Hätzler und Hans Denck abfällt²⁴.

Viel ist in Europa auch über die Geschichte des Bauernkrieges gearbeitet worden. Wir werden diese Literatur bei der Täuferforschung nicht übersehen dürfen. Auch wenn wir die Anfänge unserer Geschichte von daher nicht werden erklären können, hat es doch so viel Berührungspunkte gegeben, daß sich von daher manches verstehen läßt. Wie wichtig ist z. B. für die Schweizer Anfänge die Arbeit von Paul Herzog über „Die Bauernunruhen im Schaffhauser Gebiet 1524/25“²⁵. Desweiteren nenne ich nur die beiden Quellenveröffentlichungen von Günther Franz: „Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges“, 1963, und die „Schriften Thomas Müntzers“, 1967. Der Inhalt beider Sammlungen ist nicht neu, aber endlich wieder verfügbar. Eine besondere Rolle kommt auf dem Gebiet des Bauernkrieges und Thomas Müntzers der Forschung im Osten Europas zu und hier besonders dem Institut für Deutsche Geschichte in Leipzig unter Leitung von Max Steinmetz und mit so tüchtigen Mitarbeitern wie Gerhard Zschäbitz, Manfred Bensing, Gerhard Brendler und Günter Mühlpfordt. Ich kann hier die große Zahl der Arbeiten nicht aufzählen, erwähne nur von Mühlpfordt: „Deutsche Täufer in östlichen Ländern“²⁶; „Westöstliche Ketzerbewegungen in Südmähren“²⁷; von Steinmetz: „Philipp Melanchthon über Thomas Müntzer und Nikolaus Storch“²⁸; von Brendler: „Das Täuferreich zu Münster 1534/35“²⁹.

Ähnliches wäre auch über die Erforschung der antitrinitarischen Bewegung zu berichten, die endlich wieder ein paar gründliche Studien vorzuweisen hat³⁰. Oder über den Ertrag bibliographischer Arbeiten für die Täuferforschung (Wijnman und Baring)³¹. Schließlich über Genealogie und Wanderungsgeschichte, für die wir Mennoniten nach wie vor ein dankbares Objekt sind (Westpreußisches Geschlechterbuch; Heimatbuch der Rußland-deutschen)³². Aber ich muß wegen Zeitmangel darauf verzichten.

IV.

Welches ist neben dieser Fülle von Untersuchungen und Darstellungen der mennonitische Beitrag zur Erforschung unserer Geschichte?

Wenn ich recht sehe, sind in den letzten fünf Jahren fünf selbständige historische Bücher aus unsern Reihen erschienen: Meine Quellensammlung über den linken Flügel der Reformation³³, J. ten Doornkaats Biographie von Dirk Philips³⁴, B. H. Unruhs Erinnerungen zur Geschichte der mennonitischen Hilfswerktätigkeit 1920—1933³⁵, H. W. Meihuizens Ausgabe von Menno Simons Fundamentbuch³⁶ und H.-J. Goertz' Dissertation über „Innere und äußere Ordnung in der Theologie von Thomas Müntzer“³⁷. Daneben haben sich die genannten Autoren (ausgenommen der schon verstorbene B. H. Unruh) auch noch in Aufsätzen zu Themen unserer Geschichte geäußert³⁸. Andere Aufsätze stammen aus der Feder von Ernst Crous, Walter Fellmann, Samuel Geiser, Horst Gerlach, Adalbert Goertz, Gerhard Hein, Kurt Kauenhoven, Horst Penner, Paul Schowalter, N. van der Zijpp und anderen, besonders einer Reihe niederländischer Autoren³⁹. Einen schweren Verlust bedeutet es, daß aus dieser Reihe zuerst N. van der Zijpp und jetzt auch Ernst Crous durch den Tod ausgeschieden sind. Trotzdem ist die Zahl der aktiven Historiker in unserer kleinen Bruderschaft immer noch erstaunlich hoch. Durch welches gemeinsame Interesse werden sie zur Beschäftigung mit unserer Geschichte getrieben? Woher empfangen wir unsere Impulse?

Ich muß gestehen, daß ich weder ein gemeinsames Interesse noch eine Impuls austeilende Quelle sehe. So stehen die Individualitäten im Vordergrund. Auch daran kann man seine Freude haben. Wie verschieden sind unsere beiden „Althistoriker“ Samuel Geiser und Jakobus ten Doornkaat Koolman, wie verschieden Gerhard Hein und H. W. Meihuizen oder Walter Fellmann und Kurt Kauenhoven. Unser mennonitisches Lexikon war für über fünfzig Jahre der ideale Platz, wo unsere Individualitäten nebeneinander ihren Interessen nachgehen konnten, ohne einander zu stören, allerdings auch ohne voneinander viel Notiz zu nehmen. Es ist schade, daß mit dem erfreulichen Abschluß des Lexikons diese Möglichkeit dahin ist. Aber haben die Mennonitischen Geschichtsblätter eine andere Funktion? Sind sie wirklich mehr als eine Sammlung zufälliger Aufsätze? Um Impulse austeilen zu können, müßten sie mehr sein. Ich meine, daß wir uns unserer Individualitäten freuen dürften. Aber wir sollten sie auch nutzen. Dazu muß es eine Stelle geben, die gemeinsamen Aufgaben dient und diese zugleich propagieren kann. Der Geschichtsverein ist dazu gegründet und die Forschungsstelle dazu eingerichtet. Sind sie sich dessen immer bewußt? Wenn

der Abschluß des Lexikons wirklich eine Epoche sein soll, dann hoffentlich in dem Sinn, daß das bloße Aneinanderreihen bei uns aufhört. Es ist ein Jammer, daß die holländische mennonitische Zeitschrift „stemmen uit de doopsgezinde broederschap“ ihr Erscheinen einstellen mußte. Denn wenn es auch keine historische Zeitschrift war, so hatte sie doch trotz der Mannigfaltigkeit ein theologisches Gesicht.

Welche gemeinsame Aufgabe haben wir? Wenn die Aufgabe der bisherigen mennonitischen Geschichtsforschung die Rehabilitierung unserer Vorfahren und damit eine Rechtfertigung unserer selbst gewesen zu sein scheint, dann muß das endgültig hinter uns liegen. Die Rehabilitierung ist so perfekt, daß wir noch innerhalb des nächsten Jahrzehntes den Umschlag erleben werden. Schon heute wird die von uns Mennoniten betriebene Forschung hier und da als „mennonitische Geschichtsschreibung“ pauschal der Parteilichkeit verdächtigt und das wohl nicht immer ohne Anlaß. Auch sind die theologischen Gegensätze von damals, die die Diffamierung zur Folge hatten, durch das Wohlwollen der nichtmennonitischen Historiker nicht behoben, sondern nur verdeckt worden. Sie werden wieder sichtbar werden, wenn man die Täuferakten erst richtig liest. Vorläufig dienen die Täuferakten noch als nicht gerade sehr genau geprüftes Alibi. Aber das wird bald anders werden. Darauf müssen wir uns vorbereiten, indem wir die Theologie der Täufer studieren, kritisch überprüfen und weiterdenken. Die Ansätze dazu sind doch viel zu schmal. Als Beispiel für den Beginn dieser Diskussion aber möchte ich die Aufsätze von Meihuizen nennen. Ich propagiere damit keine Einengung unserer Forschung auf bloße theologische Fragestellungen, meine aber, daß wir uns dessen bewußt werden müssen, daß auch hinter einer genealogischen Frage ein theologisches Problem stecken kann. Wenn man das gemerkt hat, wird man zusammenarbeiten können trotz der Verschiedenheit der Interessen. Dann auch erst wird unsere mennonitische Geschichtsforschung zu einem Impuls werden in der breiteren Erforschung der Täufer-, Mennoniten- und Reformationgeschichte, ja, vielleicht sogar noch weiter.

1 Quellen zur Geschichte der Täufer, XI. Band, Österreich, I. Teil, mit Benutzung der von † P. Dedic gesammelten Texte, bearbeitet von Grete Mecenseffy, Gütersloh 1964 (Quellen u. Forsch. z. Ref.gesch. 31); Quellen zur Geschichte der Täufer, XII. Band, Glaubenszeugnisse oberdeutscher Taufgesinnter II, mit Benutzung der von Lydia Müller (†) gesammelten Texte, herausgegeben von Robert Friedmann, Gütersloh 1967 (Qu. u. Forsch. z. Ref.gesch. 34).

2 Die Schriften der huterischen Täufergemeinschaften. Gesamtkatalog ihrer Manuskriptbücher, ihrer Schreiber und ihrer Literatur 1529–1667, zusammengestellt von Robert Friedmann unter Mitarbeit von Adolf Mais, Wien 1965 (Öster-

reichische Akademie der Wissenschaften, Philosoph.-histor. Klasse, Denkschriften, 86. Band).

3 Adolf Mais, Die Bedeutung der Liederhandschrift des Andreas Ehren-Preis (Neuerwerbung der Österreichischen Nationalbibliothek: Codex S. n. 11.999), Jahrbuch der Gesellschaft für die Gesch. des Protestantismus in Österreich, 78/79, Wien 1963, S. 65–89; ders., Gefängnis und Tod der in Wien hingerichteten Wiedertäufer in ihren Briefen und Liedern, Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien, Bd. 19/20, 1963/64, 87–182; ders., Das Hausbuch von Neumühl 1558–1610, das älteste Grundbuch der huterischen Brüder, Jahrbuch der Gesellschaft f. d. Gesch. des Protestantismus in Österreich, 80, Wien 1964, S. 66–88.

4 Hermann von Kerssenbrock, Beichtbuch der Wiedertäufer in Münster, auf Anregung von Prof. Dr. Franz Jostes hrsg. von Dr. Hermann Bitter, Recklinghausen, Lembeck [1964].

5 Berichte der Augenzeugen über das münsterische Wiedertäuferreich, hrsg. von C. A. Cornelius, Münster 1853 (Die Geschichtsquellen des Bisthums Münster, zweiter Band), Neudruck Münster 1965; Die Geschichts-Bücher der Wiedertäufer in Österreich-Ungarn, hrsg. von Josef Beck, Wien 1883 (Fontes Rerum Austriacarum II, 43), Neudruck Nieuwkoop 1967.

6 Robert Stupperich, Die Münstersche Apokalypse (Jahrb. d. Ver. f. Westf. Kg., 53/54, 1960/61, Bethel 1962, S. 25–42); ders., Heinrich von Braunschweig und Philipp von Hessen im Kampf um den Einfluß in Westfalen (Westf. Zeitschr., 112, 1962, S. 63–75); ders., Nachwort zum Neudruck von Cornelius (vgl. vorige Anm.); ders. Sebastian Franck und das münsterische Täufertum (in: Dauer und Wandel der Geschichte. Aspekte europäischer Vergangenheit. Festgabe für Kurt von Raumer zum 15. Dezember 1965, hrsg. von Rudolf Vierhaus und Manfred Botzenhart, Münster, S. 144–162); ders., Urbanus Rhegius und die vier Brennpunkte der Reformation in Westfalen (in: Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde, 45, 1967, h. 1, S. 22–34). — Fritz Blanke, Kommentar zu Zwinglis „Entwurf zu einer Entgegnung auf die Schrift eines Täufers“, 1527 oder 1528 (Band VI/II der Kritischen Zwingliausgabe, Nr. 123, S. 550–560); ders., Zwingli mit Ambrosius Blarer im Gespräch (in: Der Konstanzer Reformator Ambrosius Blarer 1492–1564. Gedenkschrift zu seinem 400. Todestag, Konstanz und Stuttgart 1964, S. 81–86. Wiederabdruck in: Mennonitische Geschichtsblätter, 23, 1966, S. 24–29); ders., Wiedertäufer (Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Aufl., Bd. 10, Sp. 1107–1109). — B. Becker, Fragment van Francks Latijnse Brief aan Campanus (Nederlands Archief voor Kerkegeschiedenis, NS 46, 1965, Afl. 4, S. 197–205).

7 Münster 1962 (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Heft 88).

8 Claus-Peter Clasen, Die Wiedertäufer im Herzogtum Württemberg und in benachbarten Herrschaften. Ausbreitung, Geisteswelt und Soziologie, Stuttgart 1965 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Forschungen Bd. 32; vgl. auch ders., The Sociology of Swabin Anabaptism, Church History, 32, 1963, No. 2, S. 150–180; ders., Medieval Heresies in the Reformation, Church History, 32, 1963, No. 4, S. 392–414.

Forschungen der Täufer- und Mennonitengeschichte

9 Neukirchener Verlag 1966 (Beiträge zur Gesch. u. Lehre der Reformierten Kirche, Bd. 21).

10 Folgende Arbeiten von Karl-Heinz Kirchoff liegen jetzt vor: 1. Die Wiedertäufer in Coesfeld (Westfälische Zeitschrift, 106, 1956, S. 113–174); 2. Das Protokoll der peinlichen Befragung des Heinrich Lambert König von Soest (Soester Zeitschrift 70, 1957, S. 75–86); 3. Das Protokoll der peinlichen Befragung des Soester Wiedertäufers Johann Hasenvoet 1538 (ebd., 71, 1958, S. 42–48); 4. Die landständischen Schatzungen des Stifts Münster im 16. Jahrhundert (Westfälische Forschungen, 14, 1961, S. 117–133); 5. Kleine Beiträge zur münsterländischen Volkskunde um 1535 (Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde, 8, Bonn 1961, S. 92–105); 6. Eine münsterische Bürgerliste des Jahres 1535 (Westf. Zeitschr., 111, 1961, S. 75–94); 7. Die Häuser der Wiedertäufer in Münster 1535. Möglichkeiten der Auswertung einer Quellengruppe zur Geschichte der Stadt Münster (Westfälische Forschungen, 15, 1962, Sonderdruck S. 1–3); 8. Die Besetzung Warendorfs (Westfalen, 40, 1962, 117 ff.); 9. Wer war Henricus Dorpius Monasteriensis? (Jahrbuch des Vereins für westfälische Kirchengeschichte, 53/54, 1960/61, Bethel 1962, S. 173–179); 10. Die Belagerung und Eroberung Münsters 1534/35 (Westfälische Zeitschrift, 112, 1962, S. 77–170); 11. Die Täufer im Münsterland. Verbreitung und Verfolgung des Täuferniums im Stift Münster 1533–1550 (ebd., 113, 1963, S. 1–109); 12. Haben die Wiedertäufer Münster befestigt? (Auf roter Erde. Monatsblätter für Landeskunde und Volkstum Westfalens, Münster, 18, 1962–63, NTN 43, S. 3); 13. Gab es eine friedliche Täufergemeinde in Münster 1534? (Jahrb. d. Ver. f. Westf. Kg., 55/56, 1962/63, Bethel 1963, S. 7–21). Nr. 11 und 10 stellen den ersten und zweiten Teil der Dissertation Kirchoffs über „Die Täufer im Stift Münster“ dar, die 1960 von der philosophischen Fakultät der Universität Münster angenommen wurde.

11 Otthein Rammstedt, Sekte und soziale Bewegung. Soziologische Analyse der Täufer in Münster (1534/35) (Dortmunder Schriften zur Sozialforschung, Bd. 34), Köln und Opladen 1966.

12 Zeitschr. für Kirchengeschichte, 74, 1963, S. 282–315.

13 Oberbayerisches Archiv, 85, 1962, S. 42–58.

14 Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde, 6, 1962/63, S. 262–276.

15 Der Windischgrazer Prediger Hans Has von Hallstadt und die „Neue Synagoge“ von 1527 (Jahrbuch der Gesellschaft für die Gesch. des Protestantismus in Österreich, 78/79, 1963, S. 3–15).

16 Appenzeller Geschichte. Zur 450-Jahrfeier des Appenzellerbundes 1513 bis 1963, hrsg. von den Regierungen der beiden Halbkantone Appenzell, Bd. I: Das ungeteilte Land (Von der Urzeit bis 1597), verfaßt von Pater Rainald Fischer, Walter Schläpfer, Franz Stark, 1964, zu beziehen durch die beiden Kantonskanzleien; S. 303–400 „Die Reformation“ von Franz Stark; S. 340–349 „Die Täufer“.

17 Nederlands Archief voor Kerkgeschiedenis 46, 1963/64, S. 155–168.

18 Karl Kilsmo, Den Tredje Reformationen. Den nutida frikyrkans uppkomst 1525–1556, Första delen, Falköping 1967.

- 19 Guy F. Hershberger, *Das Täuferum, Erbe und Verpflichtung*, Stuttgart 1963 (*The Recovery of the Anabaptist Vision*, Scottdale 1957); J. C. Wenger, *Die Dritte Reformation. Kurze Einführung in Geschichte und Lehre der Täuferbewegung*, Kassel 1963 (*Even unto Death*, Richmond 1961); C. Henry Smith, *Die Geschichte der Mennoniten Europas*, Newton, Kansas, 1964 (*The Story of the Mennonites*, Berne, Ind., 1941); F. H. Littell, *Das Selbstverständnis der Täufer*, Kassel 1966 (*The Anabaptist View of the Church*, Boston 1958²).
- 20 Franz Lau und Ernst Bizer, *Reformationsgeschichte Deutschlands bis 1555* (*Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch. Bd. 3, Lf. K*), Göttingen 1964, S. 29–31, 76–79, 84–87; Friedrich Wilhelm Kantzenbach, *Die Reformation in Deutschland und Europa* (*Evang. Encyklopädie, Bd. 9*), Gütersloh 1965, S. 33 bis 46; Robert Stupperich, *Geschichte der Reformation*, München 1967, S. 138–142, 169–176; Stephan Skalweit, *Reich und Reformation*, Berlin 1967, S. 217 f., 264–273.
- 21 J. V. Pollet, *Huldrych Zwingli et la Réforme en Suisse d'après les recherches récentes*, Paris 1963, S. 72–78.
- 22 Fritz Schmidt-Clausing, *Zwingli*, Berlin 1965 (*Sammlung Göschen* 1219), S. 60–64.
- 23 Hiltrud Stadtland-Neumann, *Evangelische Radikalismen in der Sicht Calvins. Sein Verständnis der Bergpredigt und der Aussendungsrede (Mt. 10)*, Neukirchener Verlag 1966 (*Beitr. z. Gesch. u. Lehre der Ref. Kirche* 24).
- 24 Gerhard Krause, *Studien zu Luthers Auslegung der Kleinen Propheten*, Tübingen 1962.
- 25 Aarau 1965.
- 26 in: G. Brendler, *Die frühbürgerliche Revolution in Deutschland*, Berlin 1961, S. 234–294. Hier auf S. 152–162 auch ein Aufsatz von G. Zschäbitz über „Die Stellung der Täuferbewegung im Spannungsbogen der deutschen frühbürgerlichen Revolution“.
- 27 Untertitel: *Die „Griechischen Brüder“ im ökumenischen Geschichtsdenken der Täufer* (*Klio, Beiträge zur Alten Geschichte, Bd. 43–45*, 1965, S. 458–522).
- 28 in: Philipp Melancthon 1497–1560, Bd. I: Philipp Melancthon. Humanist, Reformator, Praeceptor Germaniae, Berlin 1963, S. 138–173.
- 29 Berlin 1966 (*Leipziger Übersetzungen und Abhandlungen zum Mittelalter, Reihe B, Band 2*).
- 30 Paul Wrezecionko, *Die Theologie des Rakower Katechismus* (*Kirche im Osten*, 6, 1963, S. 73–116); Ludwik Chmaj, *Faust Socyn (1539–1604)*, Warschau 1963 (polnisch); F. Pall, *Über die sozialen und religiösen Auseinandersetzungen in Klausenburg in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und ihre polnisch-ungarischen Beziehungen* (*Renaissance und Reformation in Polen und in Ungarn*, Budapest 1963, S. 313–328); John Tedeschi (Hrsg.), *Italian Reformation Studies in Honor of Laelius Socinus*, Florenz 1965; Klaus Scholder, *Ursprünge und Probleme der Bibelkritik im 17. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Entstehung der historisch-kritischen Theologie*, München 1966, bes. S. 34–56.
- 31 Georg Baring, *Bibliographie der Ausgaben der „Theologia Deutsch“* (1516

bis 1961), Baden-Baden 1963 (vgl. dazu von Baring: Die „Theologia Deutsch“ und die Mennoniten, Mennonitische Geschichtsblätter, 23, 1966, S. 61–73); H. F. Wijnman, Grep en uit de Geschiedenis van de Nederlandse Emigrantendrukkerijen te Emden (Het Boek, Derde Reeks, 36, 1963–64, S. 140–168; 37, 1964 bis 1965, S. 121–151); vgl. auch Eugénie Droz, Sur Quelques Traductions Françaises d'écrits de David Joris (ebd., 37, 1964–65, S. 152–162); auch die folgende bibliographische Plauderei handelt über David Joris, ist aber nicht gerade zuverlässig: Thom. J. d. Vries, Nescire quaedam magna pars sapientiae est, Zwolle 1962 (die Transskription auf S. 29 hat 14 Fehler). — Die inzwischen unentbehrliche „Bibliographie des Täuferturns 1520–1630“ von Hans Joachim Hillerbrand, die in der Reihe der „Quellen zur Geschichte der Täufer“, Bd. X, erschienen ist, geht auf amerikanische Initiative zurück.

32 Westpreussisches Geschlechterbuch, bearbeitet von Helmut Strehlau, Bd. I–III, Limburg a. d. Lahn, 1960, 1963 u. 1964; Archiv für Sippenforschung, 28, H. 8, Nov. 1962; Sonderheft: Mennoniten; Werner Zimmermann, Biologische Familienforschung. Was sie will und wie man sie betreibt — geschildert an einem praktischen Beispiel. Aus dem Leben der Familie Y [Zimmermann], Limburg a. d. Lahn 1965; Heinz Schuchmann, Schweizer Einwanderer im früheren kurpfälzischen Streubesitz des Kraichgaues (1650–1750), Kaiserslautern 1963 (Schriften zur Wanderungsgeschichte der Pfälzer 18); Hermann Schneider, Die Mennoniten vom Kühbörncheshof bei Katzweiler und Umgebung, Kaiserslautern [1963] (Schr. z. Wander. gesch. d. Pfälzer 19); Fritz Braun, Auswanderer auf dem Schiff „Samuel M. Fox“, Ankunft New York 4. August 1852, Kaiserslautern 1964 (Schr. z. W. d. Pf. 21). Die Arbeit von Ernst Drumm, Zur Geschichte der Mennoniten im Herzogtum Pfalz. Zweibrücken, Zweibrücken 1962, geht über den familien- und wanderungsgeschichtlichen Rahmen hinaus. Über rußlanddeutsche Mennoniten und ihr Schicksal in Amerika berichten in zahlreichen Beiträgen die verschiedenen Jahrgänge des „Heimatbuch[es] der Deutschen aus Rußland“, bearbeitet von Karl Stumpp, hrsg. von der Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland, Stuttgart.

33 Der linke Flügel der Reformation. Glaubenszeugnisse der Täufer, Spiritualisten, Schwärmer und Antitrinitarier (Klassiker des Protestantismus IV), Bremen 1962.

34 J. ten Doornkaat Koolman, Dirk Philips. Vriend en Medewerker van Menno Simons. 1504–1568, Haarlem 1964.

35 Fügung und Führung im mennonitischen Welthilfswerk 1920–1933 (Schriftenreihe des Mennonitischen Geschichtsvereins, Nr. 8), Karlsruhe 1966.

36 Menno Simons, Dat Fundament des Christelycken Leers, hrsg. von H. W. Meihuizen, Den Haag 1967.

37 Leiden 1967.

38 Z. B.: Heinold Fast, Der Täufer Othmar Rot von St. Gallen (Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie, 7, 1962, S. 106–109; vgl. ebd. S. 104–106 den Beitrag von Markus Jenny zum selben Thema); ders., Die Eidesverweigerung bei den Mennoniten (in: Eid, Gewissen, Treuepflicht, hrsg. von Hildburg Bethke, Frankfurt 1965, S. 136–151; auch in: Menn. Gesch.bl. 22, 1965, S. 18–32); ders., Bemerkungen zur Taufanschauung der Täufer (Archiv für Ref.gesch., 57, 1966, S. 131

bis 151); J. ten Doornkaat Koolman, *De Anabaptisten in Oostfriesland ten Tijde van Hermannus Aquilomontanus (1489–1548)* (Nederl. Archief v. Kerkgeschiedenis, 46, 1963/64, S. 87–99; vgl. auch S. 192); ders., *Die Wismarer Artikel 1554* (Menn. Gesch.bl., 22, 1965, S. 38–42); ders., *Zürich* (Menn. Lex. IV, 1967, 625–640); H. W. Meihuizen, *De tragische Thomas Müntzer* (Nederl. Archief v. Kg., 47, 1965/66, S. 98–119); ders., *Het Begrip Restitutie in het Noordwestelijke Doperdom*, Haarlem 1966; ders., *Thomas Asselijn en de Amsterdamse Doopsgezinden* (Doopsgezinde Jaarboekje, 61, 1967, S. 47–62); ders., *Who Were the „False Brethren“ Mentioned in the Schleithem Articles?* (Menn. Quart. Rev. 41, 1967, S. 200–222); Hans-Jürgen Goertz, *Das Ringen um den urchristlichen Gemeindebegriff in der Reformationszeit* (Wort und Tat, 19, 1965, S. 403–410).

39 Die Aufsätze sind durchweg erschienen in den Mennonitischen Geschichtsblättern, im Mennonitischen Lexikon, im Allgemeinen Doopsgezind Weekblad und im Doopsgezinde Jaarboekje. Außerdem ist zu erwähnen neben einer Anzahl genealogischer Artikel von Ernst Crous: *Täufer und Mennoniten am Niederrhein und in Krefeld* (Unser Niederrhein. Zeitschr. f. Heimat, Wirtschaft und Verkehr, Jg. 6, 1963, S. 115–119; Jg. 7, 1964, S. 55–61; Jg. 8, 1965, S. 18–24); ders., *Mennoniten unter Sonderrecht* (Der Mennonit, 19, 1966, S. 141 f., 157 f.; ebd., 20, 1967, S. 13 f., 61; Original des in englischer Sprache erschienenen Beitrages zu C. J. Dyck, *An Introduction to Mennonite History*, Scottdale, Penna., 1967); Walter Fellmann, *Irenik und Polemik bei Hans Denck* (Luther-Jahrbuch, 29, 1962, 110–116).

CORNELIUS KRAHN

DIE NIEDERLÄNDISCHEN TÄUFER UND MÜNSTER

Münster in Westfalen hat mancherlei Anziehungspunkte für den Touristen, darunter auch die drei großen Käfige, die hoch über der Stadt am Turm der St.-Lamberti-Kirche hängen. Ganz in der Nähe kann der Besucher in einem Café ein Stück Kuchen verzehren, auf dem diese Käfige in Schokolade nachgebildet wurden. Zu festlichen Anlässen führt die Stadt das Drama der Errichtung und der Niederlage des „Neuen Jerusalem“ auf, das seinerzeit vom 9. Februar 1534 bis zum 25. Juni 1535 die Welt erregte. Die drei Führer des kurzlebigen Königreiches — Jan van Leyden, Bernhard Knipperdolling und Bernhard Krechting — wurden grausam zu Tode gefoltert und in Käfige gesetzt, die am Turm der St.-Lamberti-Kirche aufgehängt wurden. Jeder, der einige Zeit dem Studium des „Täufer-Königreiches“ in Münster widmet, ist beeindruckt von der Fülle des Materials, das zu diesem Thema zur Verfügung steht. Von den Tagen des „Königreiches“ bis zur Gegenwart